

Über Blutserumdiastasen und Antidiastasen.

Von
M. Ascoli und A. Bonfanti.

(Aus dem Institute für spezielle Pathologie der Universität Pavia: Prof. L. Devoto.)
(Der Redaktion zugegangen am 2. September 1904.)

I. Über die Vielheit der Blutserumdiastasen.

Seit Magendie und Claude-Bernard ist es bekannt, daß das Blutserum Stärke in Zucker umzuwandeln imstande ist, von den Arbeiten der späteren Autoren haben dann besonders die Untersuchungen von Röhmann und Bial¹⁾ dazu beigetragen, in einwandfreier Weise den Beweis zu liefern, daß Blut- und Lymphserum ein saccharifizierendes Ferment enthalten. Weiterhin wies Bial nach, daß das diastatische Ferment des Blutserums sich von demjenigen des Speichels und Pankreas unterscheidet: eine eingehende Analyse dieser Vorgänge führte Bial und C. Hamburger²⁾ in plausibler Weise zur Annahme, daß das Blutserum zwei verschiedene Fermente enthält, eine Diastase, welche Stärke in Dextrin und Maltose überführt, und eine Glukase, welche diese beiden Produkte in Traubenzucker spaltet. Beide Fermente sind nach Hamburger auch in Speichel und Pankreas enthalten, aber in anderen Mengenverhältnissen als im Blutserum, auf welchen Umstand die Verschiedenheiten der diastatischen Wirkung besagter Organe zurückzuführen sind.

Wir bezwecken, in folgendem auf biologischem Wege den Beweis zu erbringen, daß das Blutserum, in vollster Übereinstimmung mit der von Ehrlich vertretenen plurimistischen Auffassung der Antikörper desselben, eine Vielheit untereinander verschiedener diastatischer Fermente enthält.

¹⁾ M. Bial, Archiv für Physiologie, Bd. 52, 53, 54.

²⁾ C. Hamburger, Archiv für Physiologie, Bd. 60.